

GYMNASIUM HARKSHEIDE

DARSTELLENDEN SPIEL: SCHULINTERNES CURRICULUM FÜR DIE SEK. II

Ziele des Faches

Das Fach Darstellendes Spiel (DSp) fordert und fördert die Schüler ganzheitlich: affektiv, kognitiv, produktiv und kreativ. Die Schüler erproben praktisch-künstlerisch unterschiedliche Gestaltungsmittel des Theaters und reflektieren ihre Ergebnisse theatertheoretisch und –historisch fundiert. In der Auseinandersetzung mit ästhetisch Ungewohntem und thematisch Sperrigem erweitern die Schüler ihre medial geprägte Sehweise durch szenische Darstellungsformen des Theaters. Sie präsentieren ihre gestalterische Arbeit in Werkstattpräsentationen oder Aufführungen einem Publikum.

Kompetenzorientierung

Bei den Schülern vorhandene Kompetenzen, z.B. aus dem Wahlpflichtbereich der Sek. I, werden im Oberstufenunterricht aufgegriffen, systematisch erweitert und vertiefend in komplexere Zusammenhänge eingebettet. Der szenische Forschungs- und Findungsprozess im Kompetenzbereich „Produktion“ ermöglicht die Entwicklung persönlicher Lernbiografie und fördert die Gestaltungsfähigkeit des Einzelnen. Der Kompetenzbereich „Präsentation“ fördert die Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit der Schüler, die individuelle Gestaltung in die Arbeit des Ensembles einzubringen und kollektiv zu verwirklichen. Um die künstlerische Kommunikation über die ästhetischen Prozesse hin zu einem gemeinsamen Produkt theoretisch fundieren zu können, fördert der Bereich „Reflexion und Rezeption“ die Bewusstheit über die spezifische Wirkungsästhetik besonderer Theaterformen sowie Kompositionsmethoden und ermöglicht so den Schülern den bewussten Einsatz theatraler Gestaltungsmittel im eigenen produktiven Gestaltungsprozess.

Fachcurriculum Sek. II DSp (Stand Nov. 2021)

Klassenstufe		Themen	Stichwörter	Lektüre	Leistungsnachweis
E1	Grundlagen	Was ist Theater?	Als-Ob-Realität, Theater als gesellschaftliches Ereignis, Akteure und Zuschauer, Unmittelbarkeit	z. B. Ödipus, Antigone, Lystistrate	Reproduktion von Basiswissen, Konzeption einer Szene
		Zeichensystem des Theaters	kinesische, akustische, räumliche, äußere Z., Polyfunktionalität, Mobilität		
		Präsenz	Neutralität, peripherer Blick, Fokus, Freeze		
		Körper und Raum	9-Punkte-Feld, Gangtempi, Standbild, Pose, Tableau		
		Bühnenformen	Guckkasten-, Arena-, Laufsteg-, Vorbühne, Environmental		
		Status	Hochstatus, Tiefstatus		
		Sprechen	paralinguistische Z., chorisches Sprechen		
		Theaterchor	Verstärkung, Kommentar, Verfremdung		
		Stilmittel	z. B. Zeitlupe, -raffer, Loops, Sequenzen, Rhythmisierung, Choreographie		
	Ursprünge: Griechische Antike	Griechische Antike	Geschichte des Theaters, Katharsis, Mitleid, Furcht		
		Das geschlossene Drama (Aristoteles)	Einheit der Zeit, des Ortes, der Handlung		
		5-Akt-Modell (Gustav Freytag)	Exposition, Steigerung, Peripetie, retardierendes Moment, Katastrophe		
		Bühnenform: Amphitheater	Theatron, Skene, Parados, Orchestra, Proskenion, Bühnentechnik		

E2	Grundlagen	Szenencollage	offene Dramaturgie, verbindende Elemente, Erzähler, Chor	z. B. Nathan der Weise, Emilia Galotti (fächerübergreifend mit Deutsch)	themengebundene Szenencollage ("Aufklärung heute") mit Reflexion
		Konzeptionsmethoden	Reihung, Wiederholung, Kontrastierung, Verdichtung, Steigerung, Umkehrung, Variation, Parallelführung, Bruch		
		Stilmittel	z. B. Musik, Tanz, Requisite, Verfremdungseffekt		
	Bürgerliches Trauerspiel	Abschaffung der Ständeklausel (Fallhöhe), moralisch anspruchsvolles Handeln, Überwindung der Ständegesellschaft			
		Lessing über die Schauspielkunst	Regeln für Autor und Schauspieler		
Q1.1	Projekt	Rollenbiographie	wesentliche Eigenschaften/Merkmale der Figur, Status, gesellsch. Stand, Lebenssituation, innere Welt, Lebensstadien und -bereiche, Zukunftsvisionen, sprachliches u. körperliches Verhalten, Motivation	z. B. ein Werk (fächerübergreifend mit Englisch oder Deutsch)	Monologgestaltung/ Szenenentwurf mit Reflexion
		Monologgestaltung	Darstellung der Figur (Präsenz, kinesische Zeichen, Status, Tic)sprachliche Bearbeitung des Textes (linguistische und paralinguistische Zeichen, Pausen, Sprechhaltung) szenische Gestaltung(Proxemik, Requisit und Kostüm, Stilmittel)		
		Theaterepoche z. B.: Das Elisabethanische Zeitalter	je nach Epoche		

Q1.2	Moderne Theatertheorien	Postdramatik	Vergleich mit klassischem Drama, Parataxis, Simultaneität, Dichte der Zeichen, Musikalisierung, Einbruch des Realen	z. B. kurze Impulstexte, Kurzgeschichten, Gedichte, Minidramen	Entwicklung und Inszenierung eines kurzen Stücks unter Einbindung einer modernen Theatertheorie inkl. Reflexion
		Theatertheorien, z. B. E. G. Craig, episches Theater	z. B. Spieler als Marionette, Theater der Bilder		
		Theater und Video	Video und Perspektive, Einstellungsgrößen, Einsatzmöglichkeiten		